



Unterschriftenaktion der **GEW** an allen städtischen Realschulen in München

„Ich spreche mich gegen Konferenzen vor dem 15.9.2014 aus.“

An den städtischen Realschulen in München soll es auch 2014 wieder zusätzliche Konferenzen in den Sommerferien geben, d.h. statt am Montag (15.9.) will man bereits am Donnerstag vorher (11.9.) anfangen. Angeblich sei diese Praxis bereits in diesem Schuljahr von den Kollegien positiv angenommen worden. Die Betroffenen selbst wurden jedoch garnicht gefragt.

Die GEW München sieht keine Notwendigkeit und auch keinen Sinn in den zusätzlichen Konferenzen. Es wäre schließlich das erste Mal, dass Verwendung, Lehrpersonal und Stundenplan bereits vor Schulbeginn feststehen. Vielmehr reiht sich dieses Vorhaben ein in die schleichende Verlängerung der Arbeitszeit: Ausweitung der Präsenzpfllichten, Übertragen von psychotherapeutischen Betreuungsaufgaben, zunehmende Aufsichten im Ganztagsbetrieb, Lernhaustreffen u.v.m. Und dann fehlt oft noch ein adäquater Arbeitsplatz in der Schule mit den entsprechenden Ressourcen.

In ihrer überwiegenden Mehrzahl haben sich die Lehrkräfte an den städtischen Realschulen über die Zwangskonferenzen empört. Das zeigen die Resolutionen einer Reihe von Personalversammlungen und die von der GEW initiierte Unterschriftenaktion. Trotz befürchteter Restriktionen haben sich bis jetzt 556 KollegInnen von 19 städtischen Realschulen bzw. Schulen besonderer Art daran beteiligt und durch ihre Unterschrift klar gemacht: „Ich spreche mich gegen Konferenzen vor dem 15.9.2014 aus.“

Kommentar

„Faule Säcke“ – ABM* für städtische Münchner RealschullehrerInnen?

Niemand würde bestreiten, dass es derzeit eine Menge Themen gibt, mit denen sich eine Konferenz der Münchner RealschulrektorInnen befassen könnte, als da wären:

Akute Raumnot, marode Schulgebäude, steigende Belastung durch verhaltensauffällige Schüler, fehlende Lehrer in Mangelfächern, Unterrichtsausfall durch Erkrankungen und Dienstunfähigkeiten, Umsetzung von Reformen, gesundes Arbeitsklima, Prinzipien guter Führung etc.

All diese Themen scheint die Fachabteilung wohl perfekt im Griff zu haben, denn es blieb noch Zeit, mal eben über die Sommerferien bis ins Jahr 20... zu diskutieren.

Offiziell heißt es, der Dienstbeginn werde vorgezogen aufgrund der „guten Erfahrungen damit im Schuljahr 2013/14“. Was das für „gute Erfahrungen“ gewesen sein sollen, bleibt den betroffenen Kollegien leider verborgen, denn sie wurden nie über ihre Erfahrungen befragt. Auch dass die obligatorischen chaotischen Verhältnisse in den ersten Schultagen ausgeblieben wären, würde keiner empirischen Evaluation standhalten. So muss halt dann einfach die väterliche, respektive mütterliche Aussage der SchulleiterInnen gelten. Und so kommt es denn, dass erwachsene Akademiker, die jahrelang auf Ihren Beruf vorbereitet wurden, erst mal drei Tage lang „tagen“ müssen, bevor sie ihre eigentliche Arbeit aufnehmen können. Positiv zu vermerken bleibt, dass sich diesem Vorhaben ein Drittel der SchulleiterInnen nicht angeschlossen haben. Zu befürchten ist, dass einige besonders ambitionierte Schulleitungen an Gymnasien und Berufsschulen Morgenluft wittern und es den Realschulrektoren gleichtun wollen.

Die **GEW** sagt: **Schluss** mit der zunehmenden Arbeitszeitverlängerung!

* Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TVöD):

100 Euro plus 3,5 Prozent für die Beschäftigten bei Bund und Kommunen

„Die Beschäftigten in allen Bereichen des öffentlichen Dienstes leisten gute Arbeit. Sie haben sich eine kräftige Lohnerhöhung verdient“, machte GEW-Vorstandsmitglied Andreas Gehrke während einer Pressekonferenz am 11.02.2014 in Berlin deutlich.

Die Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes wollen sich auf das Ziel einer deutlichen Gehaltserhöhung konzentrieren. Darüber hinaus soll der jährliche Urlaubsanspruch für alle Beschäftigten 30 Tage betragen. Außerdem sollen sachgrundlose Befristungen tarifvertraglich ausgeschlossen werden.

Die Entgeltforderung umfasst einen Sockelbetrag von 100,- Euro und zusätzlich eine lineare Erhöhung um 3,5 Prozent. Bei einer Laufzeit von 12 Monaten würde das für die im Mittel liegende Entgeltgruppe 9 Stufe 3 eine Erhöhung des monatlichen Tabellenentgelts um 191,55 Euro bedeuten, das entspricht einer prozentualen Steigerung von 7,15 Prozent.

Für die Beschäftigten der LH München gilt der TVöD. Die Entgeltregelungen liefen am 28.02.2014 aus. Danach wird verhandelt. Die Verhandlungen beginnen am 13. März in Potsdam. Sollten die Arbeitgeber kein verhandlungsfähiges Angebot vorlegen, haben die Gewerkschaften angekündigt, dass sie die Beschäftigten zu Warnstreiks aufrufen werden.

Mitmachen oder zu Hause bleiben?

Jede/r Beschäftigte, egal ob angestellt oder verbeamtet, weiß: Das Ergebnis der Tarifkämpfe von Tarifangestellten ist die „Leitwährung“ auch für die Erhöhung der Beamtenbesoldung. Daher gilt in den folgenden Tagen und Wochen: Flagge zeigen! Aktiv werden! Aufstehen und Mitmachen!

Vor und zwischen den Verhandlungsterminen wird es zu Aktionen kommen. Die Termine:

- 13.3.2014 1. Verhandlungsrunde
- 20./21.3.2014 2. Verhandlungsrunde
- 31.3./1.4.2014 3. Verhandlungstermin

Jeder Beschäftigte der LH München, egal ob tarifbeschäftigt oder verbeamtet, egal ob Mitglied in der GEW oder nicht, muss sich darüber im Klaren sein, dass am Ende alle von den von einigen erkämpften Tarifiergebnissen profitieren. Darum steht auch jede/r vor der Frage: Wie weit ist es mir möglich, mit oder eben auch nicht mitzumachen?

Ihr werdet durch euer Tun oder Nicht-Tun selbst darüber entscheiden, auf welcher Seite ihr steht. Auf der einen, der passiven, die zwar über vermeintlich zu geringe Entgelterhöhungen lamentiert, aber nichts tut. Oder auf der anderen, auf der der aktiven, auf der Seite derer, die aufrecht durchs Leben gehen.

Vielleicht machst du, macht ihr also mit, jeweils im Rahmen eurer rechtlichen Möglichkeiten: Tarifangestellte z.B. bei Aktionen und/oder Warnstreiks, verbeamtete Kolleginnen und Kollegen z.B. außerhalb ihrer Dienstzeit bei der Teilnahme an Aktivitäten unterhalb der Arbeitskampschwelle.

Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es. (Erich Kästner)

Bilder aus der letzten Tarifrunde





Angeichts von Einschüchterungsversuchen der öffentlichen Arbeitgeber im Vorfeld der Tarifrunde und aufgrund von Erfahrungen aus früheren Tarifkämpfen muss damit gerechnet werden, dass Arbeitgebervertreter versuchen, auf von Tarifbeschäftigten bestreikten Dienstposten vorübergehend BeamtInnen einzusetzen - und zwar durch die Anordnung von Vertretungsunterricht oder von Mehrarbeit.

Kein Einsatz von Beamtinnen und Beamten auf bestreikten Stellen

„Das Bundesverfassungsgericht hat entschieden, dass bei rechtmäßigen Arbeitskampfmaßnahmen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der Einsatz von Beamtinnen und Beamten auf bestreikten Arbeitsplätzen nicht zulässig ist, solange hierfür eine gesetzliche Regelung nicht besteht. Damit soll die „Waffengleichheit“ zwischen den Arbeitskampfparteien gewährleistet werden. Eine solche gesetzliche Grundlage ist bisher nicht geschaffen worden.

Beamtinnen und Beamte dürfen danach nicht an Stelle von streikenden Beschäftigten deren Aufgaben übernehmen.“

(Dr. Thomas Böhle, Personalreferent der Stadt München in den Mitarbeiterinformationen vom 03.02.2010 und vom 06./19.03.2012)

Na, wenn das der Präsident des kommunalen Arbeitgeberverbands verlauten lässt, müsste das jetzt jeder Dienststellenleitung klargeworden sein. Oder?

Alternativer Starkbieranstich am Nockherberg 19. März 2014 ab 18.00 Uhr

Tarifator 2014 - O´zapft is!

Wie schon in der letzten Tarifrunde des TVöD nutzt die GEW München das Schaulaufen bundesweiter Politprominenz beim Starkbieranstich auf dem Nockherberg in München, um auf ihre Forderungen zur laufenden Tarif- und Besoldungsrunde im öffentlichen Dienst für die Beschäftigten der Kommunen und des Bundes aufmerksam zu machen.

Dazu gibt es diesmal einen alternativen Starkbieranstich direkt am Nockherberg in der Hochstraße. Im Gegensatz zu den HofnarrInnen mit ihrem „Dablecka“ zur allgemeinen Belustigung ist die GEW angetreten tatsächlich etwas an den liederlichen Zuständen zu ändern.

Deshalb haben wir den Tarifator 2014 gebraut mit durchschnittlich 7,15% Lohnerhöhung, bei einer Stammwürze von 100 € als Sockel und einer Haltbarkeit bis zum 28. Februar 2015. Dass unsere HERRschaften vom kommunalen Arbeitgeberverband nichts vertragen, haben sie schon vor Beginn der Tarifrunde verlautbaren lassen: Sie lehnen unseren Tarifator als ungenießbar und staatsgesundheitsgefährdend ab. Diesen Gesundheitsaposteln ist nicht zu trauen, wenn sie uns wieder einmal verwässertes Dünnbier predigen und sich selber Starkbier verordnen. So haben sich unsere Volksvertreter im selben Atemzug eine Erhöhung der Diäten von rund 10% genehmigt. Von wegen Fastenzeit.

Also, auf geht´s zum Tarifatoranstich am Nockherberg

Paradigmenwechsel bei der Stellenbesetzung von Schulleitungen?

Wie wir aus der Süddeutschen Zeitung vom 15./16. Februar 2014 erfahren durften, werden wohl zukünftig die Schulleiterstellen deutschlandweit (europa- und weltweit?) ausgeschrieben. Ohne dass die zuständige Personalvertretung eingebunden war, hat sich die Referatsspitze beim Ältestenrat des Stadtrates das Plazet für die interne und externe Ausschreibung einer Schulleiter/innenstelle beim städtischen Abendgymnasium abgeholt. Dies ist ein Schlag ins Gesicht für alle Kolleginnen und Kollegen an den städtischen Schulen, die über Jahre hinweg mühevoll Erfahrungen bei der Stadt München erworben und sich in zahlreichen Fortbildungen auf eine Schulleiter/innentätigkeit vorbereitet haben. Zudem stellt diese Entscheidung eine Abkehr vom Geist der städtischen Ausschreibungsrichtlinien dar, die bei Stellenbesetzungen in erster Linie die „städtische Familie“ im Fokus hat.

Die Referatsleitung sollte mal ins Archiv gehen:

Leitbild der Landeshauptstadt München, Schul- und Kultusreferat im Juli ´97

„Die Kultur des Umgangs miteinander soll von Fairness, gegenseitigem Vertrauen, Kooperation, Solidarität und dem Respekt gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ... geprägt sein. Wir setzen auf Miteinander statt auf beziehungsloses Nebeneinander oder gar Gegeneinander, auf das positive Veränderungspotenzial durch Selbstkritik und offene Kritik statt auf Intrige, auf Vereinbarung statt auf Anordnung, auf Eigenverantwortung statt auf Kompetenzegoismus, weil wir glauben, dass gute Leistungen und Arbeitszufriedenheit eher auf dem Boden von Motivation und Kooperation als in hierarchisch bestimmten Strukturen gedeihen, und dass das, was wir in unseren Einrichtungen nach außen erreichen wollen, sich auch in unserem Innenverhältnis spiegeln muss.“